

Kamil Długosz (Poznań)

## **Zur Ingangsetzung von Attritionsprozessen in der Aussprache polnischer Lerner des Deutschen: Ergebnisse einer Pilotstudie zum Einfluss des Sprachleistungsniveaus**

**The Effect of Language Proficiency Level on Activation of Language Attrition in Pronunciation of Polish Learners of German: Findings from a Pilot Study**

### **Zusammenfassung**

Sprachattrition ist ein Prozess, bei dem es zu einem allmählichen Abbau der Sprachkompetenz kommt, der sowohl mentale Repräsentationen als auch die Sprachverarbeitung anbelangen kann. Die meisten Untersuchungen in diesem Forschungsfeld werden im Kontext der Erstsprache durchgeführt und beziehen sich vornehmlich auf Veränderungen im Lexikon und in der Grammatik, wodurch so weit kaum Studien vorliegen, die Attrition in der Fremdsprache anvisieren, geschweige denn im Bereich der Aussprache. Die vorliegende Pilotstudie hat das Ziel, diese Forschungslücke zu schließen. Anhand einer Leseaufgabe werden zwei Gruppen von Deutschlernern auf den Niveaus B1 und C2 untersucht, die zwei Monate lang keinen Kontakt zu Deutsch hatten. Die Ergebnisse zeigen, dass Attrition in der Aussprache schon nach einer kurzen Zeitperiode zum Vorschein kommen kann. Sie liefern ferner Evidenz für eine verzögerte Ingangsetzung der Sprachattritionsprozesse bei hochkompetenten Lernenden. Abschließend wird der Versuch unternommen, die Ergebnisse im Lichte des Activation-Threshold-Modells (Paradis 2004, 2007) und der Regression-Hypothese kurz zu analysieren und ihre Relevanz für die Glottodidaktik zu beleuchten.

### **Abstract**

Language attrition is a bilingual phenomenon, which covers regression in language representation and processing when language is not used for a certain period of time. Yet, little is known about foreign language attrition and attrition in pronunciation. This pilot study explores the first signs of language attrition processes in the pronunciation of six Polish adult learners of German who have not used German for two months. Two groups on levels B1 and C2 are examined on the basis of a reading task. The case proves the occurrence of attrition and reveals its symptoms. The findings also suggest a positive correlation between high level of language proficiency and possible prevention of attrition. The results are briefly discussed in light of the Activation Threshold Model (Paradis 2004, 2007) and the Regression Hypothesis. Finally, some implications for glottodidactics are offered in the article.

### **Schlüsselwörter**

Attrition, Aussprache, DaF, Sprachleistungsniveau, Activation Threshold Model, Regression Hypothesis, Bilingualismus, Psycholinguistik, Neurolinguistik, Glottodidaktik

### **Keywords**

attrition, pronunciation, German as foreign language, language proficiency, Activation Threshold Model, Regression Hypothesis, bilingualism, psycholinguistics, neurolinguistics, glottodidactics

## 1. Einleitung

Einer der fundamentalen Unterschiede zwischen Erstspracherwerb und Fremdsprachenerwerb besteht darin, dass alle Kinder, ausschließlich einzelner Grenzfälle, ihre Muttersprache erfolgreich erwerben, während sich Erwachsene viel Mühe geben müssen, um an das muttersprachliche Niveau heranzureichen (Sopata, *Dwujęzyczność*, 2013, S. 402). Problematisch ist darüber hinaus die Tatsache, dass man eine Fremdsprache leicht verlernen kann, wohingegen ein Verlust der Erstsprache eher eine Seltenheit ist. Der Prozess eines allmählichen Vergessens bzw. Verschwindens von sprachlichen Strukturen wird als Sprachattrition bezeichnet und bezieht sich sowohl auf mentale Sprachrepräsentationen als auch auf die Sprachverarbeitung.<sup>1</sup> Sie ist als ein Kontinuum zu verstehen, auf dem sich einerseits geringe Probleme mit dem Zugriff auf sprachliches Wissen, andererseits ein völliger Sprachverlust befinden können (Hamers & Blanc, *Bilinguality*, 2000, S. 76 & Riehl, *Sprachkontaktforschung*, 2014, S. 89).

Sprachattrition stellt einen relativ neuen und wenig erforschten Bereich dar, der erst seit Ende der 70er Jahre verstärkt an Interesse gewinnt. Die Mehrheit aller Untersuchungen betrifft in erster Linie Regressionen in der Erstsprache von Migranten, ohne Rücksicht auf Zweit-, geschweige denn Drittsprachen, zu nehmen. Dies hat zur Folge, dass die Zahl von Studien, die sich mit Attrition in der Fremdsprache beschäftigen, immer noch spärlich und deswegen unbefriedigend ist. Dem heutigen Stand der Attritionsforschung ist ferner zu bemängeln, dass die meisten Autoren allein die Grammatik und das Lexikon einer Analyse unterziehen, wodurch die Aussprache deutlich vernachlässigt wird (De Leeuw et al., *Individual Phonological Attrition*, 2017, S. 1). Von der vorliegenden Studie erhofft sich der Autor, einen Beitrag zur Schließung der zwei genannten Forschungslücken zu leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, werden hier Veränderungen in der Aussprache polnischer Lerner des Deutschen als Fremdsprache untersucht.

Das Anliegen des vorliegenden Beitrags ist es daher, anhand einer eigenen Pilotstudie eine Antwort auf die Fragen zu liefern, in welchem Ausmaß die Aussprache von polnischen Deutschlernenden nach zwei Monaten ohne Kontakt mit dem Deutschen für Attritionsprozesse anfällig ist und welche Laute am meisten vom Abbau bedroht sind. Anvisiert wird obendrein eine Explikation des Verhältnisses zwischen dem Sprachleistungsniveau und dem Intensitätsgrad der ersten Anzeichen von Attritionsprozessen.

---

<sup>1</sup> Attrition wird auch zuweilen als Spracherosion oder Sprachverlust bezeichnet; Ersteres bezieht sich auf das Individuum, Letzteres wiederum auf ganze Sprachgemeinschaften.

## 2. Attrition als Ausdruck der Dynamik einer mehrsprachigen Kompetenz

Eine mehrsprachige Kompetenz bildet ein dynamisches System, das im Laufe der Zeit auf jeder Entwicklungsetappe zahlreichen Veränderungen ausgesetzt ist (Berthele, Spracherwerb und Sprachverlust, 2008, S. 18). Sprachen werden bekanntlich in verschiedenen Kontexten gebraucht, was ihre Verwendungsfrequenz determiniert. Die Gebrauchshäufigkeit wiederum bestimmt das Sprachleistungsniveau (Grosjean, Bilingualism, 2016, S. 9f.). Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass jede mehrsprachige Kompetenz eine Eigendynamik aufweist, die auch das Vergessen von Sprache mit einschließt. Anhänger einer extrem dynamischen Sicht sind Herdina und Jessner (Multilingualism, 2002), die in ihrem *Dynamic Model of Multilingualism* eine starke Interdependenz aller sprachlichen Systeme eines mehrsprachigen Sprechers postulieren, was darin resultiert, dass die Sprachen nicht autonom repräsentiert sind. Darüber hinaus unterstreichen sie, dass Attritionsprozesse innerhalb eines Sprachsystems immer eine Attrition eines anderen Sprachsystems verursachen würden. Derlei Wechselbeziehung treffe auch auf den Spracherwerb zu, was nicht richtig sein kann.<sup>2</sup> Der extreme Holismus steht nämlich im Widerspruch mit psycholinguistischen Erkenntnissen zur Sprachrepräsentation und Sprachverarbeitung (Paradis, A Neurolinguistic Theory, 2004 & Sadownik, Modulare Architektur, 2010).

Die Tatsache, dass Mehrsprachigkeit dynamisch ist, muss nicht implizieren, dass eine mehrsprachige Kompetenz ein holistisches Gesamtsystem darstellt. Es ist eher davon auszugehen, dass jede im Geist präsente Sprache ein relativ unabhängiges System von mentalen Repräsentationen bildet, das trotz ihrer Independenz mit anderen sprachlichen Systemen interagieren kann (Paradis, A Neurolinguistic Theory, 2004, S. 138). Dem liegt die Modularitätshypothese zugrunde, der zufolge der Geist aus mehreren relativ autonomen Modulen besteht, denen verschiedene kognitive Leistungen zugeordnet werden können. Ein spezielles Modul bildet insbesondere die menschliche Sprachfähigkeit, die sich wieder auch aus distinkten spezialisierten Subsystemen zusammensetzt (Sadownik, Modulare Architektur, 2010, S. 59). Eine modulare Architektur weist nicht nur der Geist, sondern auch bis zu einem gewissen Ausmaß das Gehirn auf (Damasio, Descartes' Error, 2005, S. 15). Starke Argumente pro Modularität liefert beispielsweise die Aphasieforschung (Fromkin, Brain/Mind/Language Interface, 1997, S. 8). Während zwischensprachliche Einflüsse wie Transfer oder Code-Switching als dynamische Performanzerscheinungen zu begreifen sind, die einer fehlenden inhibitorischen Kontrolle bei der Sprachverarbeitung

---

<sup>2</sup> Unter den Forschern besteht ein weitgehender Konsens darüber, dass Kinder von Anfang an imstande sind, ihre beiden Sprachen zu trennen (Meisel, Early Differentiation, 1989).

entspringen, bedeutet Sprachattrition bereits ein mehr oder weniger permanentes Phänomen, das die Kompetenz eines bilingualen Sprechers Schritt für Schritt abbaut (Pavlenko, L1 Attrition, 2004, S. 59). Negativ beeinflusst werden können sowohl das sprachliche Wissen als auch die Sprachprozessierung.

### 3. Auf der Suche nach einer Erklärung von Sprachattrition

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Ingangsetzung von Spracherosionsprozessen ist zweifelsohne mangelnder Sprachgebrauch bzw. fehlende sprachliche Stimulation, was im *Activation Threshold Model* von Paradis (A Neurolinguistic Theory, 2004, S. 28f. & L1 Attrition, 2007, S. 125f.) erläutert wird. Hierbei handelt es sich darum, dass jedes Sprachsystem, jedes Subsystem und sogar jedes sprachliche Element einen Schwellenwert hat. Die Gebrauchshäufigkeit von Sprachen beeinflusst den Schwellenwert, sodass der Zugriff auf die seltener gebrauchten Elemente mehr Zeit in Anspruch nimmt. Aus dem Blickwinkel dieses Modells ist es nicht verwunderlich, dass Attrition im Laufe der Zeit an Stärke zunimmt.

Beim Erklärungsversuch von Attritionsprozessen bieten sich zunächst allgemeine neurokognitive Theorien des Vergessens an. Das Vergessen im Langzeitgedächtnis, wo auch Sprache teilweise abgespeichert ist, ist vor allem mit Interferenzprozessen in Verbindung zu bringen, die eine Konkurrenz zwischen älteren und neueren Gedächtnisinhalten voraussetzen. Auf der einen Seite kann man von einer proaktiven Interferenz sprechen, bei der die schon bestehenden Informationen das Memorieren von neuem Stoff blockieren. Auf der anderen Seite sagt die Interferenztheorie voraus, dass das neu Gelernte aufgrund einer retroaktiven Interferenz durch das früher Gelernte negativ beeinflusst werden kann (Buchner, Funktionen und Modelle des Gedächtnisses, 2006, S. 444).

Besonders plausibel bei der Erklärung von Attrition in der Fremdsprache scheint die *Regression Hypothesis*<sup>3</sup> zu sein, die „predicts that the order of attrition is the reverse of the order of acquisition“ (Keijzer, The Regression Hypothesis, 2010, S. 9). Diese Annahme ist insofern attraktiv, als sie leicht empirisch überprüft werden kann. Man weiß heute viel über die zeitliche Abfolge und interne Logik des Spracherwerbs, deswegen ist es möglich zu untersuchen, ob einzelne Sprachentwicklungsstadien bei Attrition tatsächlich in umgekehrter Reihenfolge verlaufen. Mit anderen Worten besagt die Hypothese, dass diejenigen sprachlichen Elemente, die am spätesten erworben worden sind, als Erste verschwinden werden. Keijzer findet in seiner Studie Evidenz für die

---

<sup>3</sup> Die Regression Hypothesis ist auch als *LIFO model* – *last in, first out* bekannt (Schmid, Second Language Attrition, 2006, S. 76).

*Regression Hypothesis* und betont zu Recht, dass die Betrachtung der Attrition als Umkehrung des Spracherwerbs im Wert steigt, wenn man die Tatsache in Rücksicht nimmt, dass die meisten Theorien des Vergessens davon ausgehen, dass neu erworbenes Wissen am ehesten vom Verschwinden bedroht ist (vgl. ebenda, S. 10).

#### 4. Hypothesen

In der vorliegenden Studie sollen zwei Hypothesen überprüft werden:

1. Attritionsprozesse in der Aussprache kommen schon nach zwei Monaten mangelnden Sprachgebrauchs in Gang.
2. Ein hohes Sprachleistungsniveau verzögert die Ingangsetzung von Attritionsprozessen in der Aussprache.

#### 5. Probanden

An der Untersuchung nahmen sechs Bilinguale mit Polnisch als Muttersprache, Englisch als Zweitsprache und Deutsch als Drittsprache freiwillig teil. Alle haben Deutsch in der Schule gelernt, deutschsprachige Länder gelegentlich besucht und sich regelmäßig mit deutschen Muttersprachlern unterhalten. Die Probanden wurden in zwei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe bestand aus drei erwachsenen Deutschlernenden auf dem Niveau B1 (durchschnittliches Alter: 27), die kürzlich einen Deutschkurs absolviert hatten; die zweite setzte sich aus drei GermanistikstudentInnen auf dem Niveau C2 zusammen, die gerade das Studium abgeschlossen hatten (durchschnittliches Alter: 24).<sup>4</sup>

#### 6. Methode und Material

Zur Überprüfung der gestellten Hypothesen wurde eine Leseaufgabe konzipiert. Insgesamt wurden den Probanden sieben Texte präsentiert, deren Basis ausge-

---

<sup>4</sup> Die erste Gruppe der Probanden hatte vor den Sommerferien einen Deutschkurs auf dem Niveau B1 absolviert. Das Niveau wurde dadurch sichergestellt, dass die Lerner einen Abschlusstest (B1) erfolgreich geschrieben hatten. Die zweite Gruppe der Probanden hatte im selben Monat an einer polnischen Universität einen Master in Germanistik erworben, für den die Deutschkenntnisse auf dem Niveau C2 erforderlich waren. Was die Zahl der Probanden anbetrifft, so wurden aus mehreren Deutschkurs- und GermanistikabsolventInnen nur sechs Probanden ausgewählt, die sich einverstanden erklärt haben, während der Sommerferien kein Deutsch zu verwenden.

wählte Laute des deutschen Lautsystems bildeten. In jedem Text war ein Laut im Fokus, indem er wiederholt vorkam.<sup>5</sup> Die Probanden lasen die Texte vor und wurden aufgenommen; nach zwei Monaten wurde die Aufgabe wiederholt. Dabei wurden sie mehrmals aufgefordert, den Text ohne Vorbereitung und ganz spontan vorzulesen. Zwei Monate lang hatten die Probanden keinen Kontakt zur deutschen Sprache. Die Aufnahmen wurden vom Autor transkribiert, auf die Korrektheit ausgewählter Aspekte hin überprüft und anschließend miteinander verglichen. Zu den untersuchten Lauten gehörten:

1. Konsonantenverbindungen
2. Nasale
3. R-Laute
4. Endung „-en“
5. Ü-Laute
6. I-Laute
7. Ö-Laute

## 7. Ergebnisse

In den Tabellen befinden sich Aussprachefehler der Probanden auf dem Niveau B1 von der ersten Datenerhebung (Tab. 1) und nach zwei Monaten (Tab. 2). Als Fehler gewertet werden alle Fälle, bei denen ein Laut des deutschen Sprachlautsystems auf Kosten eines Lautes des polnischen Sprachlautsystems verschwand. Die Aussprachefehler sind in Zahlen ausgedrückt und betreffen sieben Laute des deutschen Sprachlautsystems. Die Menge der einzelnen Fehler bezieht sich auf drei Probanden; es ist auch die gesamte Zahl aller Fehler angegeben.

	Konsonanten- -verbindungen	Nasale	R-Laute [ʀ]	Endung -en	Ü-Laute	Ö-Laute	I-Laute	
Proband 1	1	0	2	0	1	0	0	
Proband 2	0	0	4	0	0	2	0	
Proband 3	0	0	1	1	1	0	0	
<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>13</b>

Tab. 1 Aussprachefehler der Deutschlernenden auf dem Niveau B1 bei der ersten Untersuchung

<sup>5</sup> Die Texte kamen aus dem Lehrwerk „Phonetik intensiv. Aussprachetraining“ (Langenscheidt, 2007).

	Konsonanten- verbindungen	Nasale	R-Laute [ʀ]	Endung -en	Ü-Laute	Ö-Laute	I-Laute	
Proband 1	2	2	7	0	2	0	2	
Proband 2	0	0	11	4	11	7	1	
Proband 3	0	0	4	0	3	0	1	
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>57</b>

Tab. 2 Aussprachefehler der Deutschlernenden auf dem Niveau B1 nach zwei Monaten

Die Grafik stellt den Vergleich der Aussprachefehler der Probanden dar, die bei der ersten Erhebung und nach zwei Monaten vorkamen.

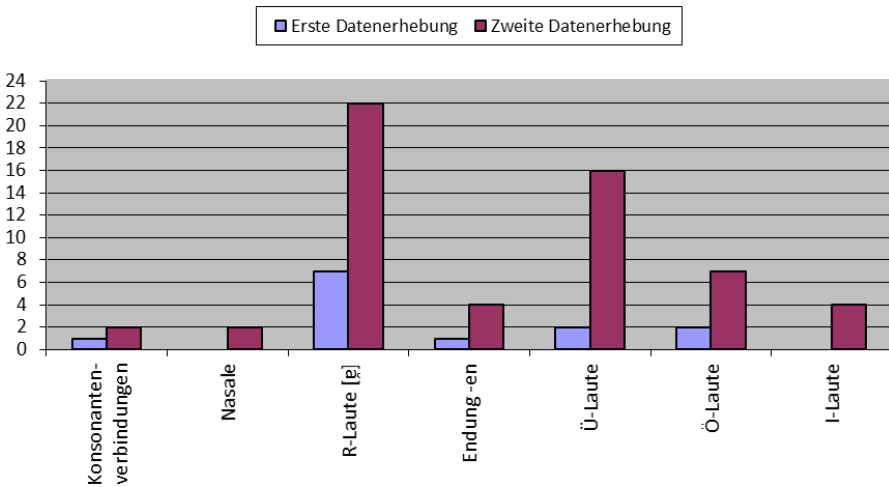


Abb. 1 Vergleich der Aussprachefehler der Probanden auf dem Niveau B1 bei der ersten Datenerhebung und nach zwei Monaten

Die zwei Tabellen präsentieren die Aussprachefehler der Probanden auf dem Niveau C2 von der ersten Datenerhebung (Tab. 3) und nach zwei Monaten (Tab. 4). Die Aussprachefehler sind ebenso in Zahlen ausgedrückt und beziehen sich auf sieben Laute des deutschen Sprachlautsystems. Es wird zwischen drei Probanden unterschieden, wobei auch die Gesamtzahl aller Aussprachefehler vorhanden ist.

	Konsonanten- -verbindungen	Nasale	R-Laute [ʀ]	Endung -en	Ü-Laute	Ö-Laute	I-Laute	
Proband 1	0	0	0	0	0	0	0	
Proband 2	0	0	0	0	0	0	0	
Proband 3	0	0	1	0	0	0	0	
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>

Tab. 3 Aussprachefehler der Deutschlernenden auf dem Niveau C2 bei der ersten Untersuchung

	Konsonanten- -verbindungen	Nasale	R-Laute [ʀ]	Endung -en	Ü-Laute	Ö-Laute	I-Laute	
Proband 1	0	0	3	0	0	0	0	
Proband 2	0	2	4	0	0	0	0	
Proband 3	0	0	3	0	0	0	1	
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>13</b>

Tab. 4 Aussprachefehler der Deutschlernenden auf dem Niveau C2 nach zwei Monaten

Auf der Grafik werden die Aussprachefehler der Probanden auf dem Niveau C2, die bei der ersten Erhebung und nach zwei Monaten registriert wurden, verglichen.

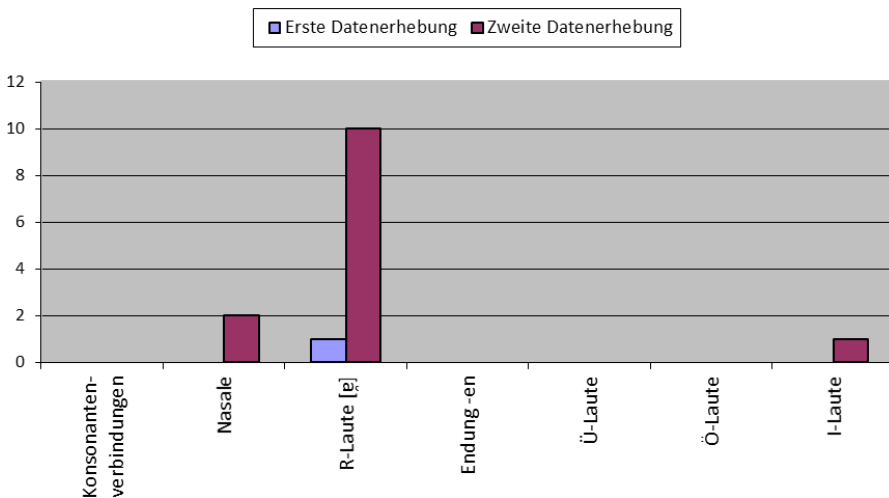


Abb. 2 Vergleich der Aussprachefehler der Probanden auf dem Niveau C2 bei der ersten Datenerhebung und nach zwei Monaten

Die Untersuchung ergab:

1. Die ersten Anzeichen von Attrition waren schon nach zwei Monaten mangelnden Sprachgebrauchs präsent. Es kann angenommen werden, dass zu diesem Zeitpunkt die Sprachattritionsprozesse in Gang gekommen sind.
2. Die größten Schwierigkeiten tauchten beim Laut [ɣ] auf, und zwar bei allen Probanden in beiden Gruppen. Der R-Laut wurde nach zwei Monaten in solchen Wörtern wie „er“, „wieder“ oder „mehr“, nicht mehr vokalisiert. Das vokalisierte „r“ wurde durch das im Standardpolnischen übliche apikale [r] ersetzt, was im Hochdeutschen nicht korrekt ist (Duden, Das Aussprachewörterbuch, 2015, 40f.).
3. Auf dem Niveau B1 ist die Fehlerzahl in zwei Monaten um 15 gestiegen; auf dem Niveau C2 um 9. Bei kompetenten Probanden auf dem Niveau C2 wurden keine weiteren wichtigen Attritionserscheinungen verzeichnet.
4. Für alle Probanden auf dem Niveau B1 erwies sich nach zwei Monaten ebenso der Ü-Laut als höchst problematisch; im Vergleich zum Anfangszustand sind 14 neue Fehler vorgekommen.
5. Alle Probanden auf dem Niveau B1 hatten Probleme mit dem I-Laut, obgleich die Anzahl hier insgesamt niedrig war. Der Fehler bestand darin, dass der offene Laut [i] palatalisiert wurde, d.h. auf Kosten des im Standardpolnischen gängigen [i] verschwand.
6. Zwar wurde die Zahl der Aussprachefehler auch in anderen Bereichen größer, trotzdem betraf sie jeweils nur einen einzelnen Probanden, weswegen sie hier nicht von Relevanz ist.
7. Die Attrition bei den Probanden in beiden Gruppen manifestierte sich ebenfalls in Hässitationen, Versprechern, Sprechpausen und Wiederholungen während des Vorlesens.
8. Das Ausmaß der Attrition hing mit dem Sprachniveau zusammen; je höher das sprachliche Niveau, umso weniger Aussprachefehler wurden begangen. Auf dem Niveau B1 wurden insgesamt 57 Fehler beobachtet; bei hochkompetenten Probanden auf dem Niveau C2 wiederum nur 13. Der Unterschied ist somit gravierend.

## 8. Diskussion

Schöpfer-Grabe (Foreign Language Attrition, 1998, S. 231) betont zu Recht, dass jeder Fremdsprachenlerner mal die Erfahrung gemacht hat, dass sich seine früher erworbenen Sprachkenntnisse nach Abschluss des formalen Unterrichts allmählich verschlechtern und nicht immer in gleicher Qualität erhalten bleiben. Die vorliegende Pilotstudie zeigte, dass die ersten Attritionserscheinungen in

der Aussprache schon innerhalb der ersten zwei Monate mangelnden Sprachgebrauchs in Gang kommen. Dieser Befund bestätigt somit die erste im vierten Abschnitt aufgestellte Hypothese. Die Attrition der Probanden würde sich wohl im Laufe der Zeit vertiefen, wenn sie keinen Kontakt mit der deutschen Sprache hätten. Die Ergebnisse stehen somit im Einklang mit dem *Activation Threshold Model* von Paradis, das den Zugriff auf die sprachlichen Strukturen von der Gebrauchshäufigkeit abhängig macht (Paradis, *A Neurolinguistic Theory*, 2004, S. 28f. & Paradis, *L1 Attrition*, 2007, S. 125f.). Die Anwendung der *Regression Hypothesis* auf die Ergebnisse der Pilotstudie ist hier nur begrenzt möglich, denn die Laute des deutschen Lautsystems, die im Polnischen nicht vorhanden und daher für die Lerner neu sind, normalerweise im Unterricht parallel dargeboten werden. Das *LIFO Model* eignet sich besonders gut für das Testen von Hypothesen über Attrition im Bereich der Syntax, wo sich einzelne Entwicklungsstadien deutlich erkennen lassen. Im Lichte dieses Modells könnte man die Vermutung wagen, dass die Probanden das vokalisierte „r“ und den Ü-Laut als Letzte erworben haben, weil sie zuerst verschwunden sind.

Schmid macht auf die Relation zwischen dem Sprachleistungsniveau und der Attrition aufmerksam (Schmid, *Second Language Attrition*, 2006, S. 77). Sie stellt fest, dass „a higher proficiency in L2 is a good safeguard against attrition“. Ebenfalls Chłopek (*Wielojęzyczność*, 2011, S. 163ff.) weist darauf hin, dass eine hohe Sprachkompetenz intersprachlichen Einflüssen, z.B. negativem Transfer, vorbeugen kann, was auch auf Attrition übertragen werden mag. Die Ergebnisse der vorliegenden Pilotstudie zeigten, dass das Sprachleistungsniveau ein sehr wichtiger Faktor ist: Der Unterschied zwischen den Probanden auf dem Niveau B1 und diesen auf dem Niveau C2 bezüglich des Ausmaßes der ersten Attritionserscheinungen war gewaltig. Dies kann davon zeugen, dass entsprechend gute Sprachkenntnisse wohl gegen Spracherosionsprozesse im Bereich der Aussprache resistent sind. Damit kann auch die zweite Hypothese als bestätigt gelten. Es bedarf jedoch weiterer Untersuchungen mit größeren Gruppen von Mehrsprachigen, um einen positiven Einfluss einer hohen Sprachkompetenz auf die Vorbeugung gegen Attrition unter Beweis zu stellen.

Aus glottodidaktischer Perspektive ist zu bemerken, dass die Veränderungen in der Aussprache der polnischen Deutschlernenden einen negativen Einfluss auf ihre kommunikative Kompetenz ausüben können; er ist aber nach zwei Monaten noch nicht gravierend. Infolge der Schwierigkeiten mit dem Ü-Laut können beispielsweise kommunikative Probleme entstehen, z.B. in der Anwendung der Konjunktivformen von Modalverben, weil der Konjunktiv mit dem Präteritum verwechselt werden kann (*müsste/musste, dürfte/durfte* etc.). Dies verlangt in der Unterrichtspraxis eine Sensibilisierung des Lehrers für bestimmte unausweichliche Ausspracheprobleme der Lernenden.

## 9. Fazit und Ausblick

Die vorliegende Pilotstudie hatte das Ziel, einen Beitrag zur aktuellen Diskussion um Attritionserscheinungen zu leisten. Es wurde gezeigt, dass erste Attritionsprozesse in der Aussprache schon innerhalb der ersten zwei Monate ohne sprachlichen Kontakt beginnen können, was am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache bei polnischen Lernern nachgewiesen wurde. Es wurde ferner der Versuch unternommen, die Ergebnisse im Lichte des *Activation Threshold Model* von Paradis und der *Regression Hypothesis* zu diskutieren, wobei sich nur die erste Theorie als gut geeignet zur Erklärung der erforschten Attrition erwies. Untersucht wurden Probanden auf zwei Sprachniveaus: B1 und C2, um die Hypothese überprüfen zu können, dass gute Sprachkenntnisse weniger von Attrition bedroht sind. Es stellte sich heraus, dass die hochkompetenten Probanden (C2) Probleme nur mit dem vokalisiertem „r“ hatten, d.h. das vokalisierte „r“ durch das im Standardpolnischen übliche apikale [r] ersetzen, wohingegen bei den Probanden auf dem Niveau B1 noch Schwierigkeiten mit dem Ü-Laut und I-Laut hinzukamen. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass ein hohes Sprachleistungsniveau Attrition zu verlangsamen vermag. Da die untersuchten Gruppen Studenten und Lerner bildeten, wurden abschließend einige sprachdidaktische Implikationen vorgeschlagen. Hoffentlich schloss die vorliegende Pilotstudie gewissermaßen die anfangs erwähnten Forschungslücken. Es ist zu erwarten, dass es in Zukunft mehr Untersuchungen zur Attrition in der Fremdsprache betreffend die Aussprache geben wird.

## Literatur

- Berthele, Raphael: *Spracherwerb und Sprachverlust als Symptome normalen Sprachgebrauchs*. In: *Babylonia*, 2008, 2/anno XVI, S. 13-18. Zit.: Berthele, Spracherwerb und Sprachverlust, 2008.
- Buchner, Axel: *Funktionen und Modelle des Gedächtnisses*. In: Karnath, Hans-Otto & Thier, Peter (Hg.): *Neuropsychologie*. Heidelberg 2006, S. 437-447. Zit.: Buchner, Funktionen und Modelle des Gedächtnisses, 2006.
- Chłopek, Zofia: *Nabywanie języków trzech kolejnych oraz wielojęzyczność. Aspekty psycholingwistyczne (i inne)*. Wrocław 2011. Zit.: Chłopek, Wielojęzyczność, 2011.
- Damasio, Antonio: *Descartes' Error: Emotion, Reason and the Human Brain*. New York 2005. Zit.: Damasio, Descartes' Error, 2005.
- De Leeuw, Esther; Tusha, Aurela & Schmid, Monika S.: *Individual phonological attrition in Albanian-English late bilinguals*. In: *Bilingualism: Language and Cognition*, 2017, S. 1-18. Zit.: De Leeuw et al., Individual Phonological Attrition, 2017.
- Duden: *Das Aussprachewörterbuch. 7., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage*. Berlin 2015. Zit.: Duden, Das Aussprachewörterbuch, 2015.
- Fromkin, Victoria A.: *Some thoughts about the brain/mind/language interface*. In: *Lingua*, 1997, 100, S. 3-27. Zit.: Fromkin, Brain/Mind/Language Interface, 1997.

- Grosjean, François: *Bilingualism: A Short Introduction*. In: Grosjean, François & Li, Ping (Hg.): *The Psycholinguistics of Bilingualism*. Malden 2016, S. 5-26. Zit.: Grosjean, Bilingualism, 2016.
- Hamers, Josiane F. & Blanc, Michel H. A.: *Bilinguality and Bilingualism*. Cambridge 2000. Zit.: Hamers & Blanc, Bilinguality, 2000.
- Herdina, Philip & Jessner, Ulrike: *A Dynamic Model of Multilingualism: Perspectives on Change in Psycholinguistics*. Clevedon 2002. Zit.: Herdina & Jessner, Multilingualism, 2002.
- Keijzer, Merel: *The regression hypothesis as a framework for first language attrition*. In: *Bilingualism: Language and Cognition*, 2010, 13(1), S. 9-18. Zit.: Keijzer, The Regression Hypothesis, 2010.
- Meisel, Jürgen M.: *Early differentiation of languages in bilingual children*. In: Hyltenstam, Kenneth & Obler, Loraine K. (Hg.): *Bilingualism Across the Lifespan: Aspects of acquisition, maturity, and loss*. Cambridge 1989, S. 13-40. Zit.: Meisel, Early Differentiation, 1989.
- Paradis, Michel: *A Neurolinguistic Theory of Bilingualism*. Amsterdam/Philadelphia 2004. Zit.: Paradis, A Neurolinguistic Theory, 2004.
- Paradis, Michel: *L1 attrition features predicted by a neurolinguistic theory of bilingualism*. In: Köpke, Barbara; Schmid, Monika S.; Keijzer, Merel & Dostert, Susan (Hg.): *Language Attrition: Theoretical Perspectives*. Amsterdam/Philadelphia 2007, S. 121-134. Zit.: Paradis, L1 Attrition, 2007.
- Pavlenko, Aneta: *L2 influence and L1 attrition in adult bilingualism*. In: Schmid, Monika S.; Köpke, Barbara; Keijzer, Merel & Weilemar, Lina (Hg.): *First Language Attrition: Interdisciplinary Perspectives on Methodological Issues*. Amsterdam/Philadelphia 2004, S. 47-59. Zit.: Pavlenko, L1 Attrition, 2004.
- Riehl, Claudia M.: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen 2014. Zit.: Riehl, Sprachkontaktforschung, 2014.
- Sadownik, Barbara: *Modulare Architektur der menschlichen Sprachfähigkeit*. Lublin 2010. Zit.: Sadownik, Modulare Architektur, 2010.
- Schöpfer-Grabe, Sigrid: "Use it or lose it?" – Zum Phänomen der Foreign Language Attrition. In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 1998, 9(2), S. 231-263. Zit.: Schöpfer-Grabe, Foreign Language Attrition, 1998.
- Schmid, Monika S.: *Second Language Attrition*. In: Brown, Keith (Hg.): *The Encyclopedia of Language and Linguistics*. Amsterdam 2006, S. 74-81. Zit.: Schmid, Second Language Attrition, 2006.
- Sopata, Aldona: *Dwujęzyczność, trójjęzyczność, wielojęzyczność: podobieństwa i różnice*. In: Puppel, Stanisław & Tomaszewicz, Teresa (Hg.): *Scripta manent – res novae*. Poznań 2013, S. 399-408. Zit.: Sopata, Dwujęzyczność, 2013.